

HERAUSGEBER

Jugendpastoralinstitut Don Bosco
www.jugendpastoralinstitut.de

Religio Altenberg – Institut für Kinder-
und Jugendpastoral im Erzbistum Köln
www.religio-altenberg.de

REDAKTION

Anna Fellner
Jugendpastoralinstitut
Don Bosco

Dieter Boristowski
Religio Altenberg

BEZUG

Don-Bosco-Straße 1
83671 Benediktbeuern
T 08857 88-281
E jpi.sekretariat@donbosco.de

ERSCHEINUNGSWEISE

vierteljährlich online

Jugendpastoral
LiteraturDienst
40. Jahrgang
ISSN 1617-609X

Inhalt

01 – Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern	1
Was wird aus der Kinder- und Jugendhilfe ohne Fachkräfte?	1
Warum Kinder einen Anspruch auf das Wahlrecht haben	2
02 – Monografien und Sammelbände	3
Obdachlos katholisch. Auf dem Weg zu einer Kirche, die wieder ein Zuhause ist.	3
03 – Themenhefte und Schriftenreihen	4
„TRANS* GANZ EINFACH – im Job, in der Familie, auf Klassenfahrten – Praxisnaheinformationen für Angehörige, Freund_innen und Fachkräfte“	4
Im Fokus – Mental Health.....	5
04 – Werkmaterialien und Arbeitshilfen	6
Future City	6
Inklusion. Theorie – Methoden – Best Practice.	7
05 – Digitale Ressourcen	8
Bible Project.....	8
Eierlikör und Jugendhilfe	9

01 — Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern

Helms, Christoph

Was wird aus der Kinder- und Jugendhilfe ohne Fachkräfte?

In: unsere Jugend, Jg. 76 Reinhardt Verlag, 02/2024, S. 76-81, ISSN: 0342-5258, Preis: 12,00 EUR.

Die Situation der Adressat:innen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland wird zusehends schwieriger, denn deren Bedarf an qualifizierter Unterstützung steigt weiter an. Gleichzeitig nimmt die Zahl derer, die in diesem Feld arbeiten, kontinuierlich ab. Längst ist der Fachkräftemangel, der in der Sozialen Arbeit überall auszumachen ist, auch in der Kinder- und Jugendhilfe angekommen – mit schwerwiegenden Folgen für alle Betroffenen. Die Zeitschrift unsere Jugend hat dem Problem kürzlich ein eigenes Themenheft (Heft 2/2024) gewidmet.

Christoph Helms, Leiter der Verwaltung des Jugendamtes Kreis Pinneberg und Gastherausgeber des Themenhefts, beleuchtet in seinem Beitrag die Auswirkungen des Arbeitskräftemangels in der Kinder- und Jugendhilfe und mahnt dringenden Handlungsbedarf an. Denn „mit rund 23.100 fehlenden Fachkräften der Sozialarbeit/Sozialpädagogik und noch mal ca. 22.500 Fachkräften in der Kindertagesbetreuung bildete diese Berufsgruppe im Jahr 2022 die größte Fachkräftelücke am deutschen Arbeitsmarkt“ (S. 76). Dies hat laut Helms einerseits qualitative Auswirkungen auf die Zielgruppe der Kinder- und Jugendhilfe, die sich v.a. in fehlenden Plätzen bzw. langen Wartezeiten, einer reduzierten Betreuungsqualität durch kontinuierliche Standardabsenkungen und einer Reduzierung passgenauer Angebote zeigt. Andererseits hat die Mangelverwaltung freilich längst direkte Auswirkungen auf die Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe – die Überforderung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen steigt und der Krankenstand nimmt zu – sowie Auswirkungen auf die finanzielle Situation in den Kommunen: „Mit steigenden Fallzahlen und daraus resultierend steigenden Budgets sinkt die gesellschaftliche Akzeptanz und Bereitschaft, die Akteure der Kinder- und Jugendhilfe bedarfsgerecht finanziell auszustatten“ (S.78).

Helms zeigt verschiedene Lösungswege auf, die in Kombination miteinander dazu beitragen könnten, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Kurzfristig schlägt er neben anderen Maßnahmen zur Verbesserung der Personalgewinnung vor, die Ausbildungskapazitäten an Hochschulen sowie die Einrichtung dualer Ausbildungsmöglichkeiten zusammen mit den Freien Trägern durch finanzielle Anreize zu erhöhen. So könne „neuen Mitarbeitenden der Weg ins Berufsfeld erleichtert werden“ (S. 79). Außerdem soll die öffentliche Hand sich für deren angemessene Entlohnung einsetzen. Des Weiteren müssten Fachkräfte aus dem Ausland angeworben und ihnen mittels verschiedener Maßnahmen eine Integration in den deutschen Arbeitsmarkt ermöglicht werden. Mittelfristig müsse von öffentlichen und freien Trägern notwendigerweise „über eine systematische Anpassung der Strukturen in der Versorgungslandschaft“ (S. 79) nachgedacht werden. Dabei gehe es vor allem darum Ressourcen zu bündeln und Synergien effizienter zu nutzen; dafür hält Helms Zentralisierung und Spezialisierung für unumgänglich (S. 80). Langfristig könnte die verstärkte Nutzung digitaler Möglichkeiten Freiräume schaffen, die „so u.a. auch den pädagogischen Fachkräften mehr Zeit für die direkte Arbeit mit den Zielgruppen schaffen“ (S. 80). Auch müssten KI-gesteuerte Produkte Einzug in die Kinder und Jugendhilfe halten. Sicherlich kann nur durch gemeinsame Anstrengungen auf allen Ebenen der Gesellschaft die Kinder- und Jugendhilfe langfristig gestärkt und damit die notwendige Unterstützung für Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen abgesichert werden“ (S. 81). Hoffen wir das Beste!

Claudius Hillebrand, JPI

Prof. Dr. Benjamin Kieswetter

Warum Kinder einen Anspruch auf das Wahlrecht haben

In: Frühe Kindheit, 06/2023, S. 40 - 46, Preis: 3,50 EUR.

Politik ist immer aktuell, in den kommenden Jahren jedoch durch die anstehenden Wahlen noch präsenter. Im Herbst 2025 sind die Bundestagswahlen. Die Europawahl findet bereits dieses Jahr am 9. Juni statt, und das erste Mal dürfen junge Menschen ab 16 Jahre mitwählen. Und nicht nur dort, sondern auch in einigen Bundesländern wurde das Wahlalter auf 16 Jahre gesenkt. Doch in diesem Kontext stellt sich immer wieder die Frage, inwieweit diese Änderung zulässig ist, ob sie sinnvoll erscheint und welche Argumente tatsächlich dafürsprechen.

In der Zeitschrift „Frühe Kindheit“ setzt sich Prof. Dr. Benjamin Kieswetter mit der Fragestellung „Warum Kinder einen Anspruch auf das Wahlrecht haben“ auseinander und erläutert unterschiedliche Perspektiven auf die Gesetzeslage. Durch seinen wissenschaftlichen Ansatz und die analytische Darstellung, inwiefern das Wahlrecht ein fundamentales Recht ist und somit „Jeder [...] das Recht [hat], an der Gestalt der öffentlichen Angelegenheiten seines Landes unmittelbar oder durch frei gewählte Vertreter mitzuwirken.“, ermöglicht er es dem Leser, trotz geringen Vorwissens sich dem Thema zu widmen.

Es ist nicht nur hilfreich, um Jugendliche in der Partizipation zu bestärken, sondern auch, um einen wissenschaftlichen Blick auf eine andere Perspektive zu erhalten. Der Fachartikel ist durch die strukturierte Darstellung des Textes, sowie die schlüssige Argumentation sehr gut verständlich. Er eignet sich sehr, um sich mit den Pro-Argumenten bzw. einer neuen Perspektive zu beschäftigen. Denn Prof. Dr. Benjamin Kieswetter führt aus, dass das Wahlrecht in der Theorie bestmöglich nicht vom Alter, sondern individuell von der Urteilsfähigkeit abhängig sein sollte. Der Artikel lässt sich als Fachartikel einordnen und dient als Quelle von Wissen und weiteren Fakten. Er eignet sich, um fundiertes Fachwissen zu erhalten.

—
Ronja Daniels, JPI

02 — Monografien und Sammelbände

Laudage-Kleeberg, Regina

Obdachlos katholisch. Auf dem Weg zu einer Kirche, die wieder ein Zuhause ist.

Kösel Verlag, München 2023 (2. Auflage), 204 Seiten, Preis: 20,00 EUR.

Ist die Katholische Kirche als Institution in Deutschland dem Untergang geweiht? Jedenfalls wandelt sie sich schneller denn je und dennoch für viele Katholik:innen in Deutschland offenbar noch viel zu langsam. Die Unzufriedenheit mit der Institution Kirche ist jedenfalls groß, wie aktuelle Umfragen deutlich machen – und die Bereitschaft, dieser Kirche die Treue zu halten, hat massiv abgenommen. In den vergangenen fünf Jahren haben so viele Kirchenmitglieder ihrer Kirche den Rücken gekehrt wie nie zuvor und eine Trendwende ist leider nicht absehbar.

Die Autorin des vorliegenden Buchs hat sich gegen den Kirchenaustritt entschieden, vorerst jedenfalls. Sie wurde im römisch-katholischen Glauben erzogen und will in ihrer Kirche bleiben, doch auch ihre Vorbehalte gegen die Institution sind groß. Zumal Frau Laudage-Kleeberg nicht nur ehrenamtlich engagiert war, sondern jahrelang auch hauptamtlich für die Katholische Kirche gearbeitet hat, zuletzt als Leiterin der Kinder-, Jugend- und jungen Erwachseneneseelsorge im Bistum Essen. Die studierte Religionswissenschaftlerin hat acht Jahre lang auch regelmäßig Glaubenthemen im Hörfunk moderiert; sie selber glaubt an Gott und hat bis heute ihren Draht nach oben nicht verloren. Doch gerade die Corona-Zeit hat viel für sie verändert; der schleichende Prozess der Entfremdung führte schließlich zu ihrem Entschluss der beruflichen Veränderung. Inzwischen arbeitet sie als Changemanagerin für eine „weltliche“ Firma. Dennoch möchte sie ihre Kinder im christlichen Glauben erziehen und auch selbst Teil der katholischen Kirche bleiben. Doch ihr Gefühl der inneren Heimatlosigkeit motivierte sie zur intensiven Selbstreflexion. Beschreibend verarbeitete sie in ihrem Buch, was ihr Glaube für sie bedeutet, welche persönlichen Bedürfnisse damit verbunden sind und auf welche Weise die Kirche darauf eingeht – oder eben auch nicht. Die vielen Ambivalenzen, die sie dabei aufdeckt, machen deutlich, in welchen Krisen die Kirche derzeit steckt und wie schwer es Menschen fallen kann, die kirchliche Lehre mit den „christlichen Werten“ heute für sich in Einklang zu bringen. In den Kapiteln ihres Buches geht es bspw. um die Schönheit der Liturgie, die Stärkung durch die Gemeinschaft und die Sehnsucht dazuzugehören, aber auch um den Zufall der eigenen Religion, die „hässliche Fratze der Kirche“ oder die zunehmende Erschöpfung der Starken. Die Lektüre ist kurzweilig, alle Themen werden von der Autorin sehr authentisch reflektiert vor dem Hintergrund ihrer persönlichen Erfahrungen. Jedes Kapitel wird eingeleitet durch eine kurze Begebenheit mit Klaus, der auf der Straße lebt und dessen existentielle Erfahrungen die Autorin zu ihren Erlebnissen in und mit der Kirche in Beziehung setzt. Das führt zu interessanten Überlegungen über die Obdachlosigkeit und möglicherweise zu dem ein oder anderen „Augenöffner“.

Am Ende resümiert Frau Laudage-Kleeberg, dass ihr Buch die Kirche nicht retten wird. Doch hat ihr ihre schreibende Selbstreflexion eine Möglichkeit eröffnet, zwar einerseits auf kritische Distanz zur Institution zu gehen, sich dieser andererseits aber stets noch verbunden zu fühlen. Ihre Option ist eine Kirche der Vielfalt, in der sie gleich einer Nomadin radikal frei unterwegs ist; diese Freiheit ermöglicht ihr eine neue katholische Heimat jenseits der Enge einer Pfarrei und ohne die Verantwortung, die Kirche als Dienstgeberin tolerieren oder gar nach außen rechtfertigen zu müssen. So kann sie das „System Kirche“ noch mittragen, doch ermutigt sie ihre Leser:innen ausdrücklich dazu, „kritisch katholisch“ zu sein. Befreiend für sie war die Einsicht: „Ich bin nicht verantwortlich dafür, dass diese Kirche als Institution überlebt. Ich bin verantwortlich dafür, dass christliche Werte erlebbar sind, wenn ich da bin (...). Ich bin verantwortlich für mein Katholischsein. Also dafür, dass Menschen erkennen können, was ich von meinem Glauben verstanden hab. Ich muss mich dafür nicht dem langsamen Reformtempo meiner Kirche anpassen“ (S.199). Das mag auch für viele andere Menschen ein Trost sein – und vielleicht ein Grund, dieser Kirche doch noch eine Chance zu geben, auch wenn sie nicht mehr die geistliche Heimat darstellt, die sie für viele von uns früher war.

—
Claudius Hillebrand, JPI

03 – Themenhefte und Schriftenreihen

Mari Günther

„TRANS* GANZ EINFACH – im Job, in der Familie, auf Klassenfahrten – Praxisnahe Informationen für Angehörige, Freund_innen und Fachkräfte“

In: Bundesverband Trans* e. V., 02/2022, 15 Seiten, kostenloses PDF-Dokument

Im Alltag in Wohngruppen, in der Schule, aber auch im Arbeitsleben oder im Freundeskreis wird das Thema Identität, Transgender oder Transsexualität immer präsenter. Dann fallen Begriffe wie Transsexuell, Transgender, Trans*. Doch wo ist da eigentlich der Unterschied? Was heißt es, wenn Jugendliche sich als Transgender identifizieren? Welche Folgen kann das haben? Wie sollte man angemessen reagieren?

Die Online-Broschüre „TRANS* GANZ EINFACH – im Job, in der Familie, auf Klassenfahrten – Praxisnahe Informationen für Angehörige, Freund_innen und Fachkräfte“ widmet sich genau diesen Fragen. Es werden nicht nur die wichtigsten Begriffe erläutert, differenziert und eingeordnet, sondern auch die Perspektiven des Umfeldes der Betroffenen eingenommen.

Durch das Erläutern der Begrifflichkeiten bietet die Broschüre einen einfachen Einstieg in das Thema Trans*. Es werden jedoch nicht nur die Fachbegriffe und allgemeine Grundlagen erklärt, sondern darüber hinaus rechtliche und medizinische Fragen angeschnitten und alltägliche Situationen, Sexualität und Diskriminierung aufgegriffen. Diese werden sowohl mit fachlicher Expertise eingeordnet als auch durch Alltagsbeispiele verdeutlicht. Zu Beginn wird beispielsweise Diskriminierung thematisiert und dies anhand von alltäglichen Situationen im Job oder der Schule weitergeführt. Aber auch die Fragen „Bin ich schwul?“, „Wie kann ich meinen Namen und mein Geschlecht in Dokumenten ändern?“ oder „Kann ich ein Elternteil trotz meines Outings bleiben?“ werden aufgegriffen und beantwortet. Da die Broschüre lediglich als Grundlage dient, gibt es mehrfach Literaturverweise und weiterführende Empfehlungen, um sich in den unterschiedlichen Themenbereichen konkreter zu informieren. Somit lässt sich diese Broschüre für Teammeetings, betroffene Eltern, Freund*innen oder Geschwister nutzen, um einen Anfang im Thema Trans zu ebnet und eine Hilfestellung zu leisten.

Mehr Informationen unter: www.bv-trans.de

—

Ronja Daniels, JPI

Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ (Hrsg.)

Im Fokus – Mental Health

Forum Jugendhilfe, 02/2023, 58 Seiten, ISSN: 0171-7669, Preis: 10,00 EUR.

Über 2 Jahre Pandemie haben ihre Spuren hinterlassen – die Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe waren und sind stark betroffen. In diversen Jugendstudien wird auf psychische Auffälligkeiten, Angstzustände, Depressionssymptome von Kindern und Jugendlichen verwiesen. Selbst wenn die Belastungen nicht mehr das Niveau der Jahre während der Corona-Krise erreichen, erfahren junge Menschen dennoch Druck durch neue Entwicklungen wie Kriege, Klimakrise, Inflation etc. Die Auseinandersetzung damit, die Verarbeitung dieser Situationen gerade in der Phase der Selbstfindung erfordert von Kindern und Jugendlichen Strategien, um Resilienz zu entwickeln und um diese Herausforderungen bewältigen zu können. Doch nicht nur junge Menschen sind betroffen. Auch die Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe spüren die Auswirkungen der multiplen Krisen. „Mental Health“ wird immer mehr in den Fokus gerückt. Faktoren wie Personalfluktuations, Vertretungsdienste und Mehrarbeit, Zeitmangel für Fort- und Weiterbildung stellen nicht nur die Fachkräfte vor große Herausforderungen. Auch die Resilienz von Organisationen erfordert adäquate Arbeits- und Rahmenbedingungen – ein leider in Gesellschaft und Politik in den Hintergrund geratenes Thema.

Das vorliegende Heft widmet sich in unterschiedlicher Betrachtungsweise diesen Aspekten und verdeutlicht, dass sowohl Kinder und Jugendliche als auch die Fachkräfte auf diversen Ebenen gefördert werden müssen, um die mentale Gesundheit aufrechtzuerhalten oder wiederzuerlangen. Die „Arbeitsbedingungen in der Sozialen Arbeit“ stehen dabei ebenso im Fokus wie die Bedeutung von „Bewegung, Spiel und Sport als Schlüssel für mentale Gesundheit“. Welche Rolle dabei „Mental Health Coaches“ spielen können, wird in einem bemerkenswerten Beitrag aus Sicht der Jugendsozialarbeit an Schulen erläutert. Welche Möglichkeiten es gibt, um in Zeiten des Wandels und der diversen Krisen gesund aufwachsen und leben zu können, wird in einem Beitrag aus multiprofessioneller Perspektive zur „Resilienz- und Teilhabeförderung zur Prävention seelischer Störungen im Kindes- und Jugendalter durch Soziale Arbeit“ anschaulich und motivierend für die Selbstreflexion dargestellt. Nicht zuletzt wird die Frage diskutiert, welche Basisfaktoren für eine jugendgerechte Gesundheitspolitik im Bereich von Mental Health gegeben sein müssen, um „Mentale Gesundheit Jugendlicher sichern – systemübergreifend handeln!“ zu können.

Alles in allem verdeutlichen die einzelnen Artikel in anschaulicher Weise, wie die Kooperation zwischen den Ebenen des Systems der Kinder- und Jugendhilfe gestärkt werden muss, damit eine Zusammenarbeit aller Beteiligten im Krisenfall möglich ist und damit „Mental Health“ für alle – für die jungen Menschen, für die Fachkräfte und Organisationen - gewährleistet werden kann.

—
Stefan Bauer, JPI

04 — Werkmaterialien und Arbeitshilfen

Metalog

Future City

Preis: 315,00 EUR.

Die Future City ist ein Lernprojekt, bei dem die gemeinsame Errichtung einer Stadt im Fokus liegt. Hierfür werden die Teilnehmenden in zwei Gruppen unterteilt. Die größere Gruppe nimmt die Rolle der Visionäre ein, die durch die verschiedenen Bildkarten wissen, wie die Stadt aussieht. Jede:r „Visionär:in“ erhält eine Bildkarte, wodurch sie eine exklusive Perspektive auf die Stadt hat. Die kleinere Gruppe sind die „Macher:innen“ und haben die Aufgabe aus den verschiedenen Bauklötzen auf Grundlage der Beschreibungen der Visionäre die unterschiedlichen Gebäude zu errichten. Wichtige Grundregeln sind, dass die „Visionäre“ untereinander die Karten nicht tauschen oder ansehen dürfen und auch nicht auf dem Bauplatz eingreifen dürfen. Darüber hinaus dürfen sie den „Macher:innen“ die Bilder nicht zeigen, sondern müssen die Gebäude aus den jeweils individuellen Perspektiven beschreiben. Das Ziel ist es möglichst schnell die Stadt gemeinsam zu errichten.

Die Methode eignet sich für 4-24 Personen und dauert etwa 20-45 Minuten (ohne Auswertung) und kann nach Belieben mit interessanten Zusatzregeln erweitert und erschwert werden. Benötigt wird neben dem Methodenkoffer ausschließlich ein Tisch sowie Stühle für die „Macher:innen“. Im vorliegenden Fall wurde die „Future City“ mit etwa 12 Personen durchgeführt, was inklusive Auswertung ca. 45 Minuten in Anspruch nahm. Für den Einsatz im Rahmen einer Teamklausur wurde die Methode mit „Rollenkarten“ erweitert, sodass die Visionäre unterschiedliche Charakteristika und Interessen am Bau mitbrachten.

Im Anwendungsfall stand bei der Reflexion der Einfluss von verschiedenen Rollen im Fokus und eignete sich für diesen Anwendungsbereich sehr gut. Darüber hinaus lässt sich die Methode auch zur Reflexion von Teamarbeit, der Kommunikation zwischen Mitarbeitenden oder auch im Bereich des Projektmanagements sowie für das Führungskräfte-Training einsetzen. Insgesamt ist die Methode vielseitig anwendbar, leicht zu vermitteln und benötigt wenig Vorbereitungszeit, wodurch sich die Methode bewährt hat und weiterempfohlen wird.

Mehr Informationen unter (auch mit Erklärvideo): <https://www.metalog.de/produkte/alle-produkte/237/futurecity>

—
Meinrad Kibili, JPI

Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayerns e. V. (Hrsg.)

Inklusion. Theorie – Methoden – Best Practice.

2024, Preis: 9,00 EUR.

Der Werkbrief der Katholischen Landjugendbewegung Bayern ist ein Klassiker, der auch in seiner neuesten Ausgabe, betitelt als „Inklusion: Theorie – Methoden – Best Practice“, überzeugt.

„Vielfalt ist eine Bereicherung, die gefördert und gelebt werden sollte.“ Dies ist die Haltung, an der sich dieser Werkbrief orientiert. Tiefgreifende Ansätze zum Umgang mit Vielfalt und den unterschiedlichen Chancen in unserer Gesellschaft werden aufgegriffen, wobei der Inklusionsgedanke als Möglichkeit der Teilnahme und Chancengleichheit verstanden und aufgeschlüsselt wird.

Dafür wird zu Beginn ein Basisverständnis für das Thema Inklusion vermittelt, in dem die Begrifflichkeiten Inklusion, Integration, Exklusion, Behinderung und Ableismus erläutert werden. (*Kennen Sie die Unterschiede/Gemeinsamkeiten?*) Anschließend werden verschiedene Methoden aufgezeigt, die zahlreiche Anregungen und Ideen für die praktische Umsetzung bieten. Im letzten Abschnitt werden Personen und Projekte präsentiert, die zur Inspiration, Unterstützung und Reflexion einladen. Der Aufbau behandelt schlüssig verschiedene Themen, aus denen dennoch einzelne Aspekte herausgenommen werden können. Sind Ihnen die Grundlagen zu Inklusion also schon vertraut, finden Sie in Kapiteln wie „Leichte Sprache“ und „Vielfalt und Inklusion in der Bibel“ vielleicht ein paar neue Anregungen. Ein Spezial des Werkbriefs ist der inklusive Reiseführer für Bayern, der Tipps für Übernachtungen, Aktivitäten und Kultur in Städten und Umgebungen bietet. Von bekannten Sehenswürdigkeiten bis zu Geheimtipps wie dem Baumwipfelpfad im Erbacher Forst werden inklusive Angebotsmöglichkeiten vorgestellt. Darüber hinaus werden konkrete Übungen inklusive Material und Beschreibungen vorgestellt, von kleinen bis hin zu größeren Aktivitäten wie einer inklusiven Flussbauaktion in einem inklusiven Jugendzeltlager. Das klingt doch mal spannend.

Der Werkbrief ist also ganz klar weiterzuempfehlen: Er bietet nicht nur sehr gut aufgeschlüsselten theoretischen Input, sondern auch die Möglichkeit, eigene Strukturen und Angebote zu überprüfen sowie Inspiration und Anregungen mitzunehmen, um Inklusion in den eigenen Angeboten zu gestalten. Denn da positioniert sich die Katholische Landjugendbewegung Bayern deutlich: „Es ist höchste Zeit, Fortschritte in dieser Hinsicht zu erzielen!“

—
Anna Fellner, JPI

05 — Digitale Ressourcen

visiomedial Startup e.V. (Hrsg.)

Bible Project

Preis: Kostenlos.

Die Bibel - die meisten haben in ihrem Leben schonmal von ihr gehört. Vielleicht weiß man auch noch, dass sie aus zwei Teilen besteht und ein wichtiger Teil des christlichen Glaubens ist. Doch wer weiß eigentlich noch, was wirklich in der Bibel steht. Um wen geht es da eigentlich genau und was gibt es für verschiedene Geschichten?

Diese Fragen wollen die Produzent:innen von „BibleProject“ beantworten. Mit kurzen Erklärvideos vermitteln sie den Inhalt der Bibel auf einem niederschweligen Weg. Die Videos sind zwischen einer und zwölf Minuten lang. Inhaltlich gibt es verschiedene Kategorien. Zum einen geht es um die Einführung in die Arbeit mit der Bibel. Wo kommt die Bibel eigentlich her? Welche Übersetzungen gibt es? Zum anderen werden explizite Inhalte der verschiedenen Bücher vermittelt, beispielsweise in einer Serie zur den fünf Büchern Mose. Die Videos sollen nicht das Lesen der Bibel ersetzen, sondern für ein besseres Verständnis sorgen. Seinen Ursprung hat das „BibleProject“ in den USA und wurde inzwischen auch ins Deutsche übersetzt. Die Videos werden auf der Videoplattform YouTube und der Homepage von „BibleProject – Deutsch“ kostenlos zur Verfügung gestellt. Durch die gute Erreichbarkeit und kurze Dauer eignen sich die Videos besonders für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie bieten die Möglichkeit um auf einem schnellen, niederschweligen Weg einen ersten Einblick in die Bibel zu bekommen. Zusätzlich gibt es Printmedien, die als ergänzende Arbeitsmaterialien bestellt oder kostenlos gedownloadet werden können.

Weitere Informationen unter: <https://bibleproject.visiomedial.org/>

—
Anna Werner, JPI

Maik Sawatzki, Dr. Jana Demski, Dr. Oliver Bokelmann

Eierlikör und Jugendhilfe

Bei allen Podcastplattformen hörbar, Preis: EUR, Kostenlos.

Bereits der Titel "Eierlikör und Jugendhilfe", des neuen Podcasts von Maik Sawatzki, Dr. Jana Demski und Dr. Oliver Bokelmann, lässt darauf schließen, dass dieser humorvoll die Themen der Jugendhilfe vermittelt. Mit Witz, persönlichen Anekdoten und Fachwissen setzen sich die Sprecher:innen mit den alltäglichen Herausforderungen und Situationen auseinander. Das Trio hat als Ziel die Soziale Arbeit nahbarer zu machen und zugleich Fakten und Wissen zu vermitteln. Dies gelingt ihnen besonderes durch die unterschiedlichen Perspektiven und persönlichen Erzählungen.

Dabei unterscheidet sich nicht nur das Team mit den individuellen Fachgebieten, sondern auch die Podcast - Folgen. Jede Episode bezieht sich auf ein konkreteres Thema bzw. Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit, um Studierenden, Berufseinsteiger:innen oder einfach Interessierten die Möglichkeit zu bieten, ein möglichst breites Spektrum an Perspektiven zu erhalten. Dabei liegt der Fokus nicht auf strukturellen Erklärungen der Einrichtungen bzw. Aufgaben, sondern es wird das Grundprinzip skizziert, jedoch primär in die aktuelle Situation und die tatsächliche Praxis eingeordnet. Dies wird durch professionelle und fachliche Kompetenz unterstützt und zugleich kritisch hinterfragt. So beginnt die zweite Folge mit der Fragestellung "Was ist das Jugendamt eigentlich?" und endet mit Gedanken dazu, wie man Einfluss nehmen könnte, um die Auswirkungen des Jugendamts positiv zu verstärken.

Demzufolge kann man den Podcast zur Weiterbildung hören, sich informieren und fachlichen Input erhalten. Zugleich ist er durch die angemessene Sprache, den lockeren Rahmen und die Dauer von ca. 25 Minuten sehr gut in den Alltag einzubinden und eine lustige Alternative zur Fachliteratur, um einen Einstieg in ein Thema zu finden. Um zu erfahren warum der Podcast „Eierlikör“ im Titel trägt und was die Geheimzutat ist, können Sie auf Spotify oder anderen Podcastanbietern einfach Reinhören und ein paar Minuten fachlichen, humorvollen und interessanten Input über die Soziale Arbeit genießen.

—
Ronja Daniels, JPI